

Editorial

1003 erotische Eroberungen in Spanien, 1001 Nächte, fünfzig Dinge, die Sie in Ihren Leben noch tun sollten, zehn Gebote, fünf verbotene Lebensmittel oder drei Bücher für die einsame Insel – Listen prägen unser Leben, von der Wunschliste über den Einkaufszettel und die To-do-Liste zum Legat, von der Adressliste über die Rang- und die Wahl-liste zur roten oder gar schwarzen Liste. Wer verzeichnet, sammelt, inventarisiert und archiviert, bringt Ordnung ins Chaos und verwandelt Einzelteile in ein Ganzes – umgekehrt verliert man sich im Taumel der nie endenden Listen.

»Wir mögen Listen, weil wir nicht sterben wollen«, sagte Umberto Eco in einem Interview zu seiner Ausstellung und seinem Buch *Vertigine della lista* (*Die unendliche Liste*, aus dem Italienischen von Barbara Kleiner, München: Hanser, 2009). Für Eco ist die Liste ein Ursprung der Kultur, von Homers Aufzählung der griechischen Heerführer und ihrer Schiffe in der *Ilias* über Joyces Beschreibung, was sich alles in Leopold Blums Küchenschublade findet, bis zu Roland Barthes' Liste der Dinge, die er liebt und die er nicht liebt.

Eine besondere Affinität zu Listen und Inventaren zeigen die drei hier Porträtierten: Zsuzsanna Gahse weist auf die Verwandtschaft zwischen »zählen« und »erzählen« hin. Lustvoll erstellt sie in ihren Werken Listen, sei es eine Liste der in Müllheim vorbeifahrenden Fahrzeuge, eine Liste für Umherziehende, eine Doppelliste der lebendigen Wörter und der abgestumpften Wendungen, eine »Auswahl der ausgebliebenen Wörter« oder eine Liste der Bücher, die »falsch erzählen«.

In der Nachfolge von Rimbauds Aufzählungen von »il y a« und von »je suis« notiert Claude Tabarini »Sprichwörter, Glaubensbekenntnisse und andere surrealistische Zwischenrufe«, mit kurzen Inventaren und absurden Sätzen: »Ich bin / die entzückten Schleimhäute / des Großen Ameisenbären.«

Massimo Daviddis »Streiflichter« evozieren in kleinen Szenen, in Begegnungen mit Mensch und Tier, in Beschreibungen von Alltagsgegen-

ständen, Grenzorten und Erinnerungen das Leben »im Vorbeiziehen der Bilder«.

Der ukrainische Autor Serhij Zhadan greift zu einer Klassenliste. Der Reihe nach erzählt er das Schicksal von neun Schülerinnen und Schülern und ihrer Lehrerin im Donbass von 1991 bis heute. Zählend und erzählend geben sich Gianna Molinari, Mathias Howald, Judith Keller, Benedetto Vigne, Muriel Pic und Giorgio Genetelli der Sammelleiden-schaft hin, ob in Form von Archiven, Balladen, Einträgen, Gesprächen, Erinnerungen oder Playlists – von Aphorismen bis »Alte Zöpfe«.

Die Übersetzerinnen Tess Lewis und Alta L. Price und der Übersetzer John Taylor präsentieren je eine eigene Sammlung, indem sie Auszüge von Ludwig Hohl, José-Flore Tappy und Matteo Terzaghi auf Englisch übersetzen. Mit ihren dreizehn rätselhaften, verschlungenen Innen- und Außenräumen führen Pascale Favres Zeichnungen die Liste schließlich ins Schwindelerregende.

Manchmal scheint Aufzählen Glücksache zu sein – so in einem Gedicht von Jens Nielsen:*

Lang lebe Die Schweiz macht vieles gut
Die Schweiz hat viel von viel
Was wir nicht alles
Obst
Die Milchwirtschaft
Preda Bergün
Die Hilfs
Ahm
Lang lebe diese Sprachenvielfalt
Deutsch und
Ja
[...]

Diese und andere Listen setzt *Viceversa* gerne fort!

Ruth Gantert

* »Nieder mit lang lebe: Heimat«, in *Literarischer Monat* 34, Oktober/November 2018, S.30.